Lust auf Bildung

Kreativer Impuls von Mark Riklin

riklin@gmx.de

27. November 2019, 09:00-11:45 Uhr

Wer Öffentlichkeit sucht,
muss sie auf-suchen.

Ausblick auf den Ablauf

Impuls Teil 1
Sensibilisierungs-Versuche im öffentlichen Raum
Demenz, Inklusion, Vorurteile

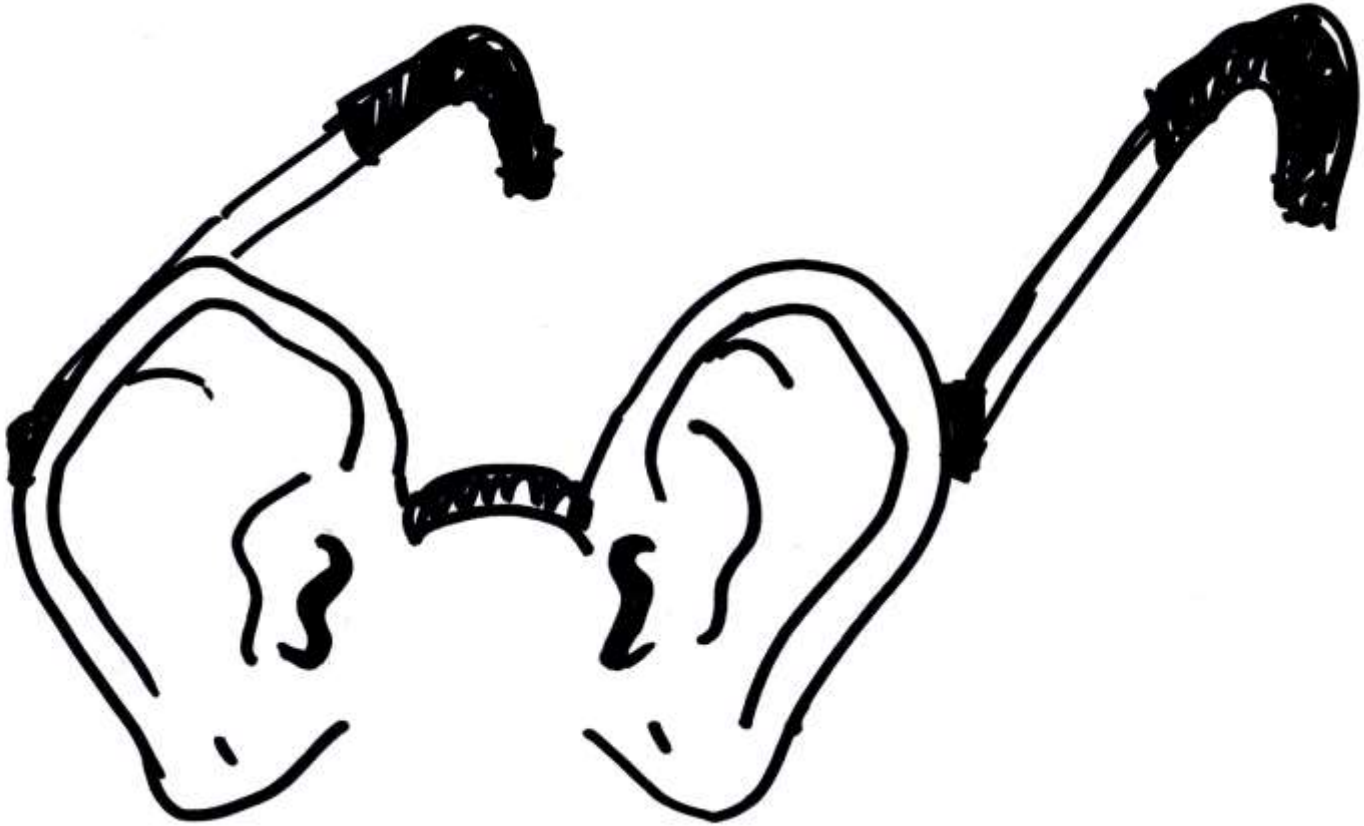
Fallbeispiel
«Werde wesentlich»
Exposition, Entwicklung, Auflösung

Impuls Teil 2
Kleine Häppchen, die nach mehr rufen
Vier mögliche Eingangstore

Impuls Teil 1

Sensibilisierungs-Versuche im öffentlichen Raum

Demenz, Inklusion, Vorurteile



HÖRBRILLE

Die Antwort ist das Unglück der Frage

KUNSTHALLE ZIEGELHÜTTE
APPENZELL

KUNSTMUSEUM APPENZELL

2. APRIL / 28. MAI bis 12. NOVEMBER 2017

Fragen sind das Vorzimmer der Erkenntnis.

Melde
für Glü
ente

Die Fragenstellerei

Ein Sensibilisierungs-Versuch im Vorfeld
der Demenz-Ausstellung
vorarlberg museum 2016

KARTENBÜRO
Was dürfen wir für Sie vergessen?
Werden Katzen auch dement?
Wann vergessen Sie sich und die Zeit?
Kennen Sie jemanden, der nie etwas vergisst?
Wissen Sie noch, wo Sie vor- gestern waren?
Welches ist Ihre wertvoll Erinnerun
Weiß Ihre rechte Socke, wo Sie sich jetzt befinden?

Primar Dr. Albert Lingg, Facharzt für Psychiatrie
und psychotherapeutische Medizin

Anastasia und Ruben, Botschafter/in für das Kinderbuch „Mein Opa sitzt in einem Zeitreisemobil" der Aktion Demenz

Stefania Pitscheider Soraperra,
Direktorin Frauenmuseum Hittisau

Kirsten Helfrich, Künstlerin
und Leiterin Kunstvermittlung
Kunsthaus Bregenz

Mark Riklin, Szenograf,
Zeitverzögerer und Brückenbauer

Wann vergessen
Sie sich
und die Zeit?

Fragen aufwerfen

Stufe 1
Fragen sammeln

Stufe 2
Fragen stellen

Stufe 3
Fragen aus-stellen im öffentlichen Raum

Stufe 4
Antworten sammeln (öffentlicher Raum/Blog)

STRATEGIE USTER 2030

Uster ist ein urbanes Zentrum im Grossraum Zürich und eine attraktive Stadt zum Wohnen und Arbeiten. Das Prinzip der Nähe prägt Uster und macht die Stadt unverwechselbar: Die Nähe zur Metropole Zürich, die Nähe zur Natur und die Nähe zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. In Uster zählt die Nachhaltigkeit – ökologisch, ökonomisch und sozial.

Dazu benennt der Stadtrat fünf strategische Handlungsfelder:

1. **Stadt für alle – «In Uster gehört jede und jeder dazu»**
   Die Vielfalt seiner Einwohnerinnen und Einwohner und ihre Teilhabe am öffentlichen Leben zählen zu den Qualitäten der Stadt:
   - Soziale Massnahmen, Prävention und polizeiliche Präsenz sorgen für eine sichere Stadt, in der Toleranz gelebt wird.
   - Uster ist sich unterschiedlicher Lebensumstände bewusst und stärkt das Miteinander.
   - Uster fördert ein vielfältiges Wohnangebot, zukunftsgerichtete Wohnformen und den gemeinnützigen Wohnungsbau.

Welche Barrieren sind in Uster unsichtbar?

Wo entsorgen Sie eigentlich Ihre Vorurteile?

Wer wird in Uster abgeschoben?

Wie geht Inklusion? Und wer zeigt mir wie?

Wie würde Uster aussehen, wenn wir alle im Rollstuhl sässen?

Wählen Sie einen tauben Menschen in den Stadtrat?

Was hindert oder behindert Sie in Uster?

Wie fühlen Sie sich im Umgang mit Menschen mit einer Behinderung?

Wie offen sind öffentliche Plätze?

Sind Jugendliche bedrohlich oder bedroht?

Wer gehört zu «Alle»? Werden alle gehört?

Welche Farbe hat die Haut, in der Sie nicht stecken möchten?

Bin ich komisch? Oder nur die Anderen?

Sollen Kinder mit Behinderung dieselben Schulen und Vereine besuchen?

Für wen oder
was verpassen
Sie Ihren Bus?
uster

Wann und wo
wirfst du deine
Vorurteile über
Bord?

«Wo entsorgen Sie eigentlich Ihre Vorurteile?»

Uster «Fragestellerei» in Form grosser Tafeln soll die Ustermer zum Nachdenken anregen. Das Thema ist Inklusion.

«Dürfen alle neben mir sitzen?», «Wählen Sie einen tauben Menschen in den Stadtrat?», «Welche Farbe hat die Haut, in der Sie nicht stecken möchten?» Diese und viele andere Fragen will die Stadt Uster der Bevölkerung stellen. Eine neue Kampagne mit dem Titel «Fragestellerei» soll helfen, Menschen nicht zu integrieren, sondern zu inkludieren. «Integration bedeutet, dass sich der Mensch seinem Umfeld anpasst. Bei der Inklusion hingegen passt sich das Umfeld dem Menschen an», sagt Usters Inklusionskoordinatorin Elisabeth Hildebrand.

Fragen über Fragen

Uster will eine» Stadt für alle» sein und die Inklusion aller Menschen fördern. So steht es in der Strategie, die der Stadtrat im März verabschiedet hat. Die «Fragestellerei» diene dazu, die städtische Bevölkerung weiter auf das Thema zu sensibilisieren, so Hildebrand.

Seit gestern Dienstag tauchen an öffentlichen Orten grosse Tafeln mit Fragen auf. Hildebrand hat das Projekt in Zusammenarbeit mit dem Soziologen Mark Riklin und der Autorin Beatrice Stebler lanciert. Riklin aus dem Appenzell hatte das Konzept entworfen und führte bereits Ähnliches in anderen Städten durch. Für die «Fragestellerei» haben rund 25 Ustermer über hundert Fragen gesammelt. Gemäss Stebler wurden davon 32 ausgewählt.

Einige Fragetafeln sind an öffentlichen Standorten – zum Beispiel beim Hallenbad – stationiert. Andere würden jetzt von über 20 Freiwilligen, darunter Mitarbeitende der Stadtverwaltung, unter die Bevölkerung gebracht. In welcher Form sie das tun, sei den Freiwilligen selbst überlassen, sagt Riklin. «Jemand hat zum Beispiel einen Veloanhänger so präpariert, dass er dort eine Fragetafel montieren kann, mit der er dann durch die Stadt fahren will.»

Die Tafeln seien zwar gross, aber leicht zu tragen, so Stebler. Freiwillige könnten die Fragen zum Beispiel im Einkaufswagen platzieren oder sich damit auf eine Bank setzen. «Alles liegt drin», sagt Stebler. Die Tafeln müssten auch nicht weiss bleiben. «Es wäre schön, wenn Leute Antworten draufschreiben.» Denn genau um den Dialog und den Austausch mit der Öffentlichkeit gehe es.

Bibliothek leiht Fragen aus

Die Organisatorinnen sind gespannt auf die Resonanz der Bevölkerung. «Wir hoffen, dass die Fragen zum Nachdenken und Diskutieren animieren und sich der Inklusionsgedanke in den Köpfen weiterverbreiten kann, denn Inklusion betrifft uns alle», sagt Stebler. Mit der Aktion wolle man letztlich bewirken, dass es keine Kategorien mehr gebe.

Die Stadt- und Regionalbibliothek Uster dient als Depot für die Fragetafeln. Dort könnten Leute, die bei der Aktion mitmachen, Tafeln mitnehmen und wieder zurückbringen. Alle seien eingeladen, sich an der Sensibilisierungsaktion zu beteiligen, so die Inklusionsbeauftragte Hildebrand. Dazu müssten sie lediglich eine Frage in der Bibliothek ausleihen.

Laura Hertel

Freiwillige treten mit kritischen Fragen in die Öffentlichkeit. Foto: Seraina Boner

Wo entsorgen
Sie eigentlich
Ihre Vorurteile?
uster

«Achtung Vorurteile»

Teilprojekt als Ergänzung zur Ausstellung
«Romane Thana – Orte der Roma und Sinti»
im vorarlberg museum

Sensibilisierungs-Versuche

Wie können Vorurteile, Klischees und Stereotypen bewusst gemacht, hinterfragt, allenfalls aufgeweicht werden?

Eingangstor zum Dialog

Vorarlberg Museum
Schuh-Geschichten

SEISMO
Pulsmess-Station für
gesellschaftliche Fragen
Heute zum Thema:
Vorurt

SEISMO
Pulsmess-Station für gesellschaftliche Fragen
Heute zum Thema:
Vorurteile
Ruf der Vorarlberger
Schaffa, schaffa, Häusle baue
ländlich?
engstirnig?
fortschrittlich: Technik Wirtschaft
Alle können Steifahren?
hinterwäldlerisch?
Separieren sich von Rest-Österr.
Die Reichen Österreichs
Gsiberger
fleissig und intelligent

Ambulante Impfstation

Entwicklungs-Geschichte einer Idee

Geschichtenrettung

Entwicklungs-Stufen einer Idee

Stufe 1: Idee **gebären**

Stufe 2: Idee **ent-wickeln**

Stufe 3: Idee **einkleiden**

Stufe 4: Idee **in Szene setzen**

Stufe 5: Idee **bewilligen lassen**

Stufe 6: Idee **erproben**

Stufe 7: Idee **verbreiten**

Stufe 1: Idee gebären

„Erfahrungen sind die beste Schutzimpfung gegen Vorurteile.“

Heinz Hilpert, deutscher Theater-Regisseur, 1890-1967

Stufe 2: Idee ent-wickeln

Stufe 3: Idee einkleiden

Impfspritz-Attrappen

Mögliche Materialisierungen

Kartonrohre der Post

Baurohre, Lüftungsrohre

Velopumpe

Schlauchboot-Pumpe

Stufe 3: Idee einkleiden

Impf-Simulationen beim Frühstück

Stufe 3: Idee einkleiden

Wäsche-Schmuggel aus dem Spital

Stufe 3: Idee einkleiden

„Oh, der Herr Doktor“

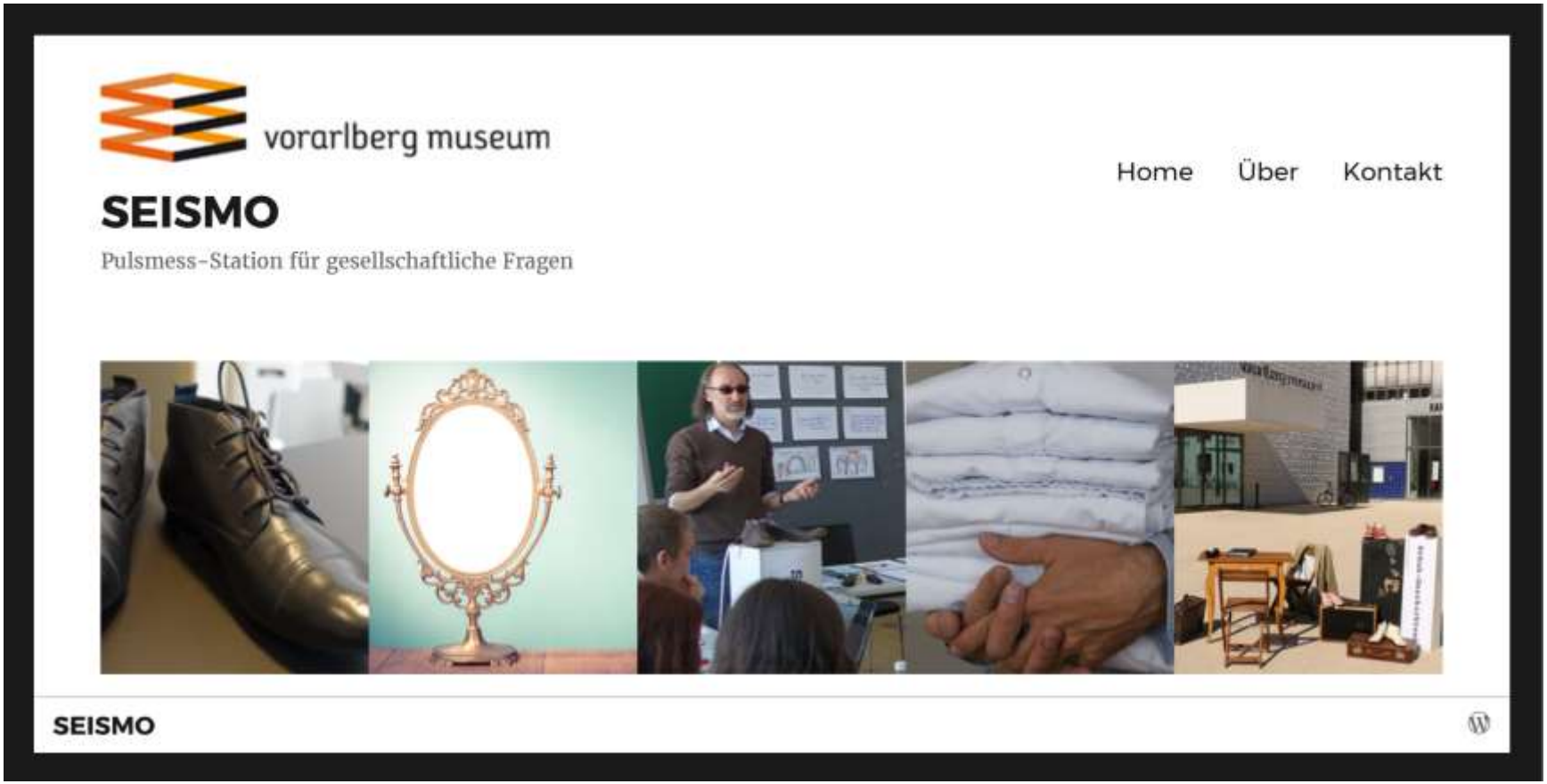
Stufe 4: Idee in Szene setzen

Stufe 5: Idee bewilligen lassen

Stufe 6: Idee erproben

Stufe 6: Idee erproben

Stufe 7: Idee verbreiten



Stufe 7: Idee verbreiten

Die beste Schutzimpfung gegen Vorurteile

Anfang November 2016 im Museumscafé des vorarlberg museums. In einer gemütlichen Runde philosophieren wir darüber, was Schuhe über Menschen erzählen und wie Schuhe Leute machen, als ich völlig unerwartet von einer grundehrlichen Zuschreibung überrascht werde: Ich sei ein typischer Schweizer Durchschnitts-Intellektueller, vom Scheitel bis zur Sohle, von der Brille über Bart und Haaransatz bis zum festen Schuhwerk. Leicht verdattert sitze ich da. So schnell also verschwindet man in einer Schublade.

Offensichtlich ein nachhaltiger Feedback, bis zum heutigen Tag, würde mir diese Erinnerung ansonsten wohl nicht als Einstieg für diesen Artikel dienen. Bis zu erwähnten Tag hatte ich nie etwas darauf eingebildet, ein Unikat zu sein, ein unverwechselbares Individuum. Und jetzt dies, bieder Durchschnitt, im Einkopf der Schweizer Durchschnitts-Intellektuellen. Ich trug es mit Fassung und satirischer Distanz. Mutete die Anekdote als Ausgangspunkt für ein Projekt, das mich im Zusammenhang mit Zuschreibungen, Vorurteilen und Stereotypen über mehrere Wochen beschäftigen sollte.

General-Bass der Ausstellung

Im Vorfeld der aktuellen Ausstellung „Romane Thana. Orte der Roma und Sinti" im vorarlberg museum machte ich mich auf den Weg, dem Thema „Vorurteile" auf die Spur zu kommen und der Bevölkerung mit Satorio, einer „Pulsness Station für gesellschaftliche Fragen", den Puls zu fühlen. Schützenhilfe bekomme ich von Martin Gasser, Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Vorarlberg, und Studierenden des Fachbereichs „Soziale Arbeit". Ziel unseres Beitrags ist die Verlängerung der Ausstellungsfläche in den öffentlichen Raum durch die gegenwärtige Erarbeitung von Selbstzuschreibungen zur Thematik „Vorurteile", sozusagen als General-Bass der Ausstellung.

Spieglein, Spieglein ...

Fachhochschule Vorarlberg in Dornbirn, Raum U411. Die Aufforderung, eigene Vorurteile auszudrucken mitzuteilungen und in anonymisierter Form auszustellen, stößt bei einigen Studierenden auf Widerstand. So kommt es vor, als ob sie splitternackt in einem Zugabteil sitzen würde, den Blicken anderer Fahrgäste ausgesetzt, wehrt sich eine Studentin. Was Bände darüber spricht, wie persönlich und privat das Thema „Vorurteile" ist. Und wie scheuerig, in den Spiegel zu schauen, sich selber und anderen die eigenen Vorurteile einzugestehen. Und schon sind wir mittendrin im Thema, liegen die ersten Schwierigkeiten auf dem Tisch. Und nebenbei eine lange Liste an Vorurteilen aus unserer Runde: Beamtinnen sind kleinkariert, Künstlerinnen chaotisch, Einzelkinder verwöhnt, Akademikerinnen unpraktisch, Schweizerinnen angepasst etc.

Zitate ent-kleiden

Als Sprungbretter für die Ideenentwicklung dienen Zitate zum Thema „Vorurteile". In kurzer Zeit lassen sich die Zitate ent-kleiden, die Ideen hinter und zwischen den Sentenzen freilegen. Humorvolle Eingangstore in ernsthafte Gespräche entstehen: Schubladisierungs-Versuche im wörtlichen und übertragenen Sinne, das gemeinsame Abtragen einer „Mauer der Vorurteile" mithilfe von Passanten, Standbilder zum Thema „Kleider machen Leute", ein Vorurteils-Schneider, der durch Erfahrungen widerlegte Vorurteile laufhalb in deren Einzelteile zerlegt; eine Schuhsammlung quer durch die Gesellschaft, welche der Frage nachgeht, ob nicht nur Kleider, sondern auch Schuhe Leute machen; oder eine ambulante Impfstation, inspiriert durch das Zitat des deutschen Theater-Regisseurs Heinz Hilpert: „Erfahrungen sind die beste Schutzimpfung gegen Vorurteile".

Ambulante Impfstation

Bregenz. Platz die Wiener Symphoniker. Vorabend 14. Mai 2017, kurz nach 19 Uhr. Auf dem Weg zu einem Konzert des Symphonieorchesters Vorarlberg stolpert das Bregenzer Bildungsbürgertum über eine ambulante Impfstation, welche die einmalige Möglichkeit bietet, eine/n individuelle Schutzimpfung gegen Vorurteile kostenlos auszuprobieren.

„Schon gesprüht", wird das anwesende Publikum gefragt. Zwei Worte reichen als „Eröffnungszug", um den Schritt der Kontaktaufnahme zu vollziehen, sich auf ein kurzes Gespräch einzulassen. Die Anleitung einer „Schutzimpfung gegen Vorurteile" entlarvt den meisten ein festes Lachen und schon sind sie mitten drin im Thema und am Verarbeiten.

Radikaler Respekt

Vorurteile abzuschaffen oder gänzlich aufzulösen, scheint weder möglich noch sinnvoll, sind sich die angehenden Berufsleute der Sozialen Arbeit einig. Ein bewusster Umgang mit Vorurteilen hingegen tut auf allen gesellschaftlichen Ebenen not. Ein erster Schritt könnten Begegnungen mit Menschen sein, die uns fremd sind. Sich in die Eigenarten eines Gegenübers hineinfühlen und ernsthaft verstehen wollen, weshalb der andere so tickt wie er tickt, geht weit über das Dulden anderer Menschen hinaus. „Radikaler Respekt" benötigt darum die Welt aus der Perspektive des anderen zu betrachten", sagt Fiorenza Dhority, emeritierter Professor für kritisches und kreatives Denken.

Entwicklungs-Stufen einer Idee

Stufe 1: Idee **gebären**

Stufe 2: Idee **ent-wickeln**

Stufe 3: Idee **einkleiden**

Stufe 4: Idee **in Szene setzen**

Stufe 5: Idee **bewilligen lassen**

Stufe 6: Idee **erproben**

Stufe 7: Idee **verbreiten**

Schutzimpfung gegen Vorurteile
Lassen Sie sich gegen Vorurteile impfen?
*
Heute Kostenlos.
Schutzimpfung gegen Vorurteile

Fallbeispiel

«Werde wesentlich»

Exposition, Entwicklung, Auflösung

Exposition

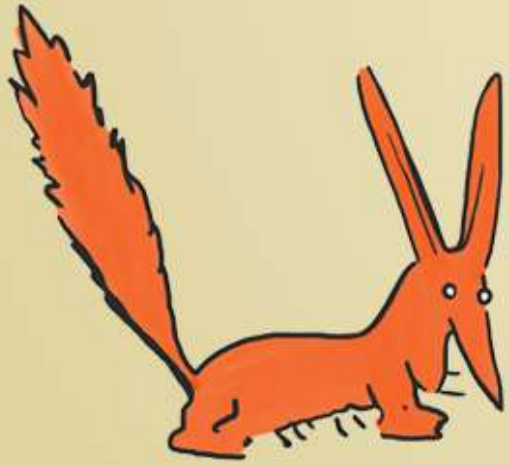
1. Signalwörter herauslesen

2. Assoziationsfeld abstecken

3. Den Zufall als Komplize nutzen

Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.

Antoine de Saint-Exupéry aus »Der kleine Prinz«



www.derkleineprinz-online.de

Werde wesentlich: Assoziationsfeld

Die wichtigste Lebensaufgabe jedes Kindes:
sich selber werden.
(Remo Largo)

Die wichtigste Lebensaufgabe des Menschen besteht darin,
seinem eigenen Wesen zum Durchbruch zu verhelfen.
(Erich Fromm)

Der Kern des Glücks:
Der sein zu wollen, der du bist.
(Erasmus von Rotterdam)

Alle Zeit, die nicht mit dem Herzen wahrgenommen wird, ist verlorene Zeit.

(Michael Ende)

gutezitate.com

WENIGER
IST
MEHR!

THERAPIE | BERATUNG | COACHING

Carmen Kindl-Beilfuß

Fragen können wie Küsse schmecken

Systemische Fragetechniken für Anfänger und Fortgeschrittene

CARL-AUER

BRONNIE WARE
5 DINGE,
die Sterbende
am meisten bereuen
Einsichten, die Ihr Leben
verändern werden
arkana

«Ich wünschte,
ich hätte den Mut gehabt,
mein eigenes Leben zu leben»

«Ich wünschte, ich …

1. hätte den Mut gehabt, mein eigenes Leben zu leben»

2. hätte nicht so viel gearbeitet»

3. hätte den Mut gehabt, meine Gefühle auszudrücken»

4. wäre mit meinen Freunden in Kontakt geblieben»

5. hätte mir erlaubt, glücklicher zu sein»

JACK NICHOLSON
MORGAN FREEMAN
A ROB REINER FILM
THE BUCKET LIST
DECEMBER 25TH NEW YORK - LOS ANGELES - TORONTO
JANUARY 11TH EVERYWHERE
COPYRIGHT 2007 WARNER BROS ENT. ALL RIGHTS RESERVED

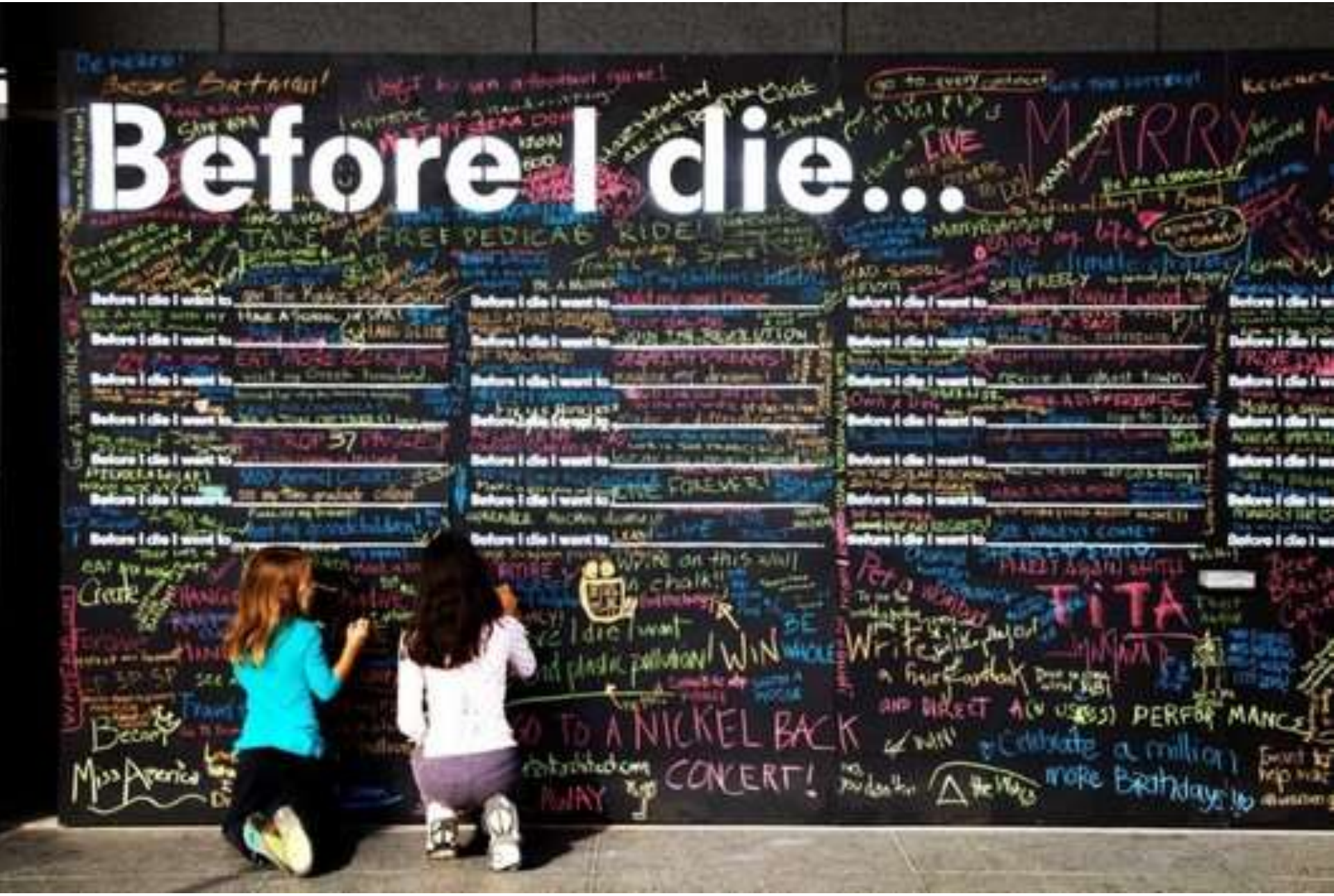
ALLE GESCHICHTEN
ICON
DIESER WELT.
POET

Impuls Teil 2

Kleine Häppchen, die nach mehr rufen

Vier mögliche Eingangstore

Your Bucket List


Before I die...
Before I die I want to
TAKE A FREE PEDICAB RIDE!
MARRY
LIVE
FIJA
A NICKEL BACK
CONCERT!
Miss America

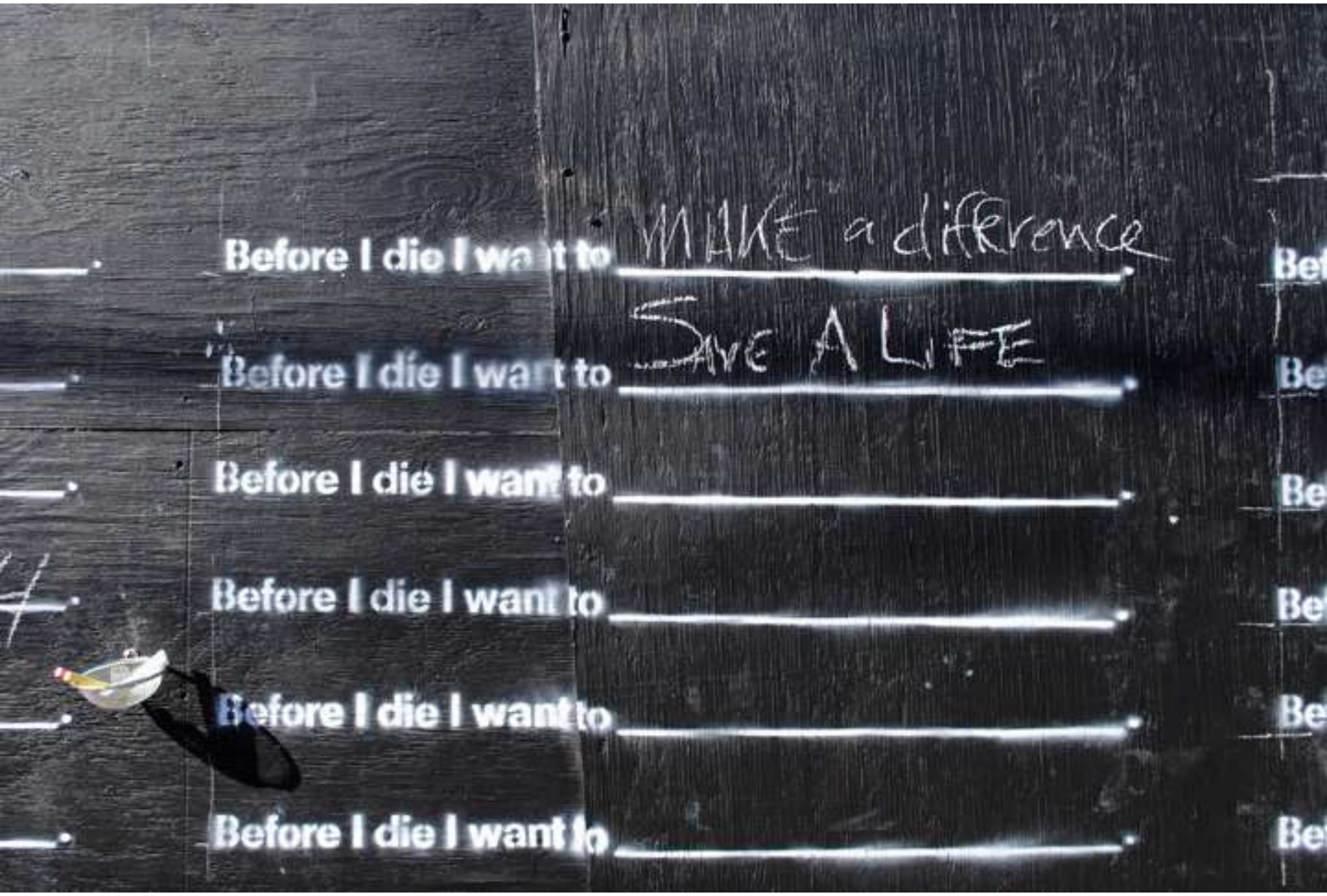
Before I die …

Nachdem sie einen geliebten Menschen verloren und nahe einer Depression war, schuf die Künstlerin **Candy Chang** auf einem verlassenen Haus eine interaktive Wandzeitung, um ihrer Trauer Ausdruck zu verleihen. Was ist eigentlich wirklich wichtig im Leben? Um andere Menschen dazu zu bringen, ebenfalls über diese Frage nachzudenken, schrieb sie die Worte "Before I die ..." mit einer Lücke dahinter an die Wand eines leerstehenden Hauses in New Orleans. Mit Kreide konnten Passanten den Satz vervollständigen. Bereits am nächsten Morgen war die Tafel voll von Ideen ihrer Nachbarn:

Was als kleines Experiment in New Orleans begonnen hatte, ging schließlich als Bewegung rund um die Welt: In **73 Ländern** wurden bereits 400 solcher Wände aufgestellt. Auch in Österreich war das Projekt zu Gast! Eine Fotodokumentation darüber hält die Künstlerin auf ihrer Website (http://mutmacherei.us2.list-manage1.com/track/click?u=68cc7136c6472bd9928f1318b&id=024833e10f&e=882578a44f) fest.

Before I die I want to HAVE FUN!
Before I die I want to Finish School
Before I die I want to go 200 mph.
Before I die I want to TRIED FOR Pil
Before I die I want to
Before I die I want to
Before I die I want to

Before
Before I
Before I die


Before I die I want to MAKE a difference
Before I die I want to SAVE A LIFE
Before I die I want to
Before I die I want to
Before I die I want to
Before I die I want to

BRONNIE WARE
5 DINGE,
die Sterbende
am meisten bereuen
Einsichten, die Ihr Leben
verändern werden
arkana

3

1. Emil 42
3. Ruedi Walter 15
4. Kliby 10
5. Ueli Beck 4
1:11 / 1:36

Die Not-to-do-Liste

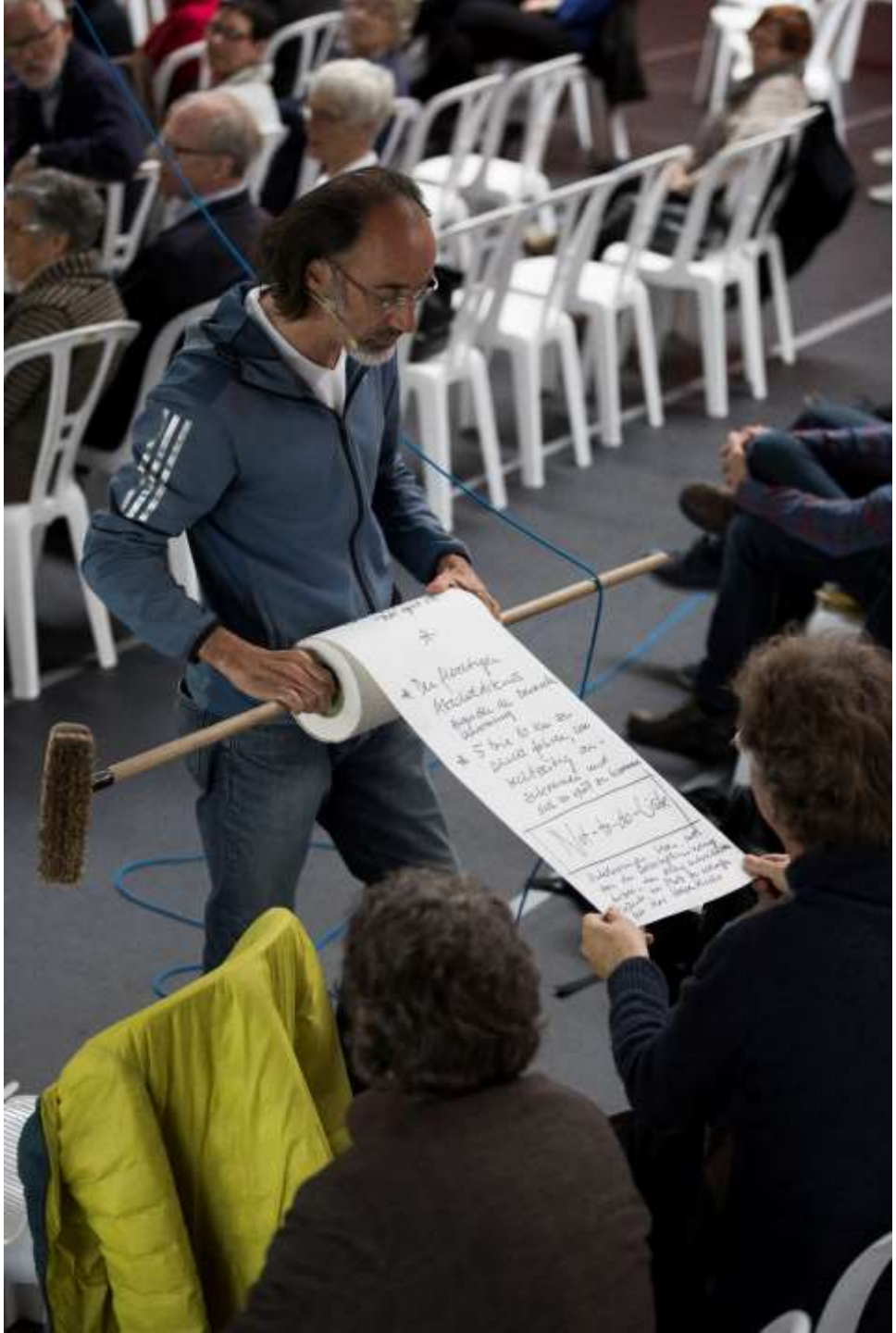
Versuch anlässlich der Kulturlandsgemeinde

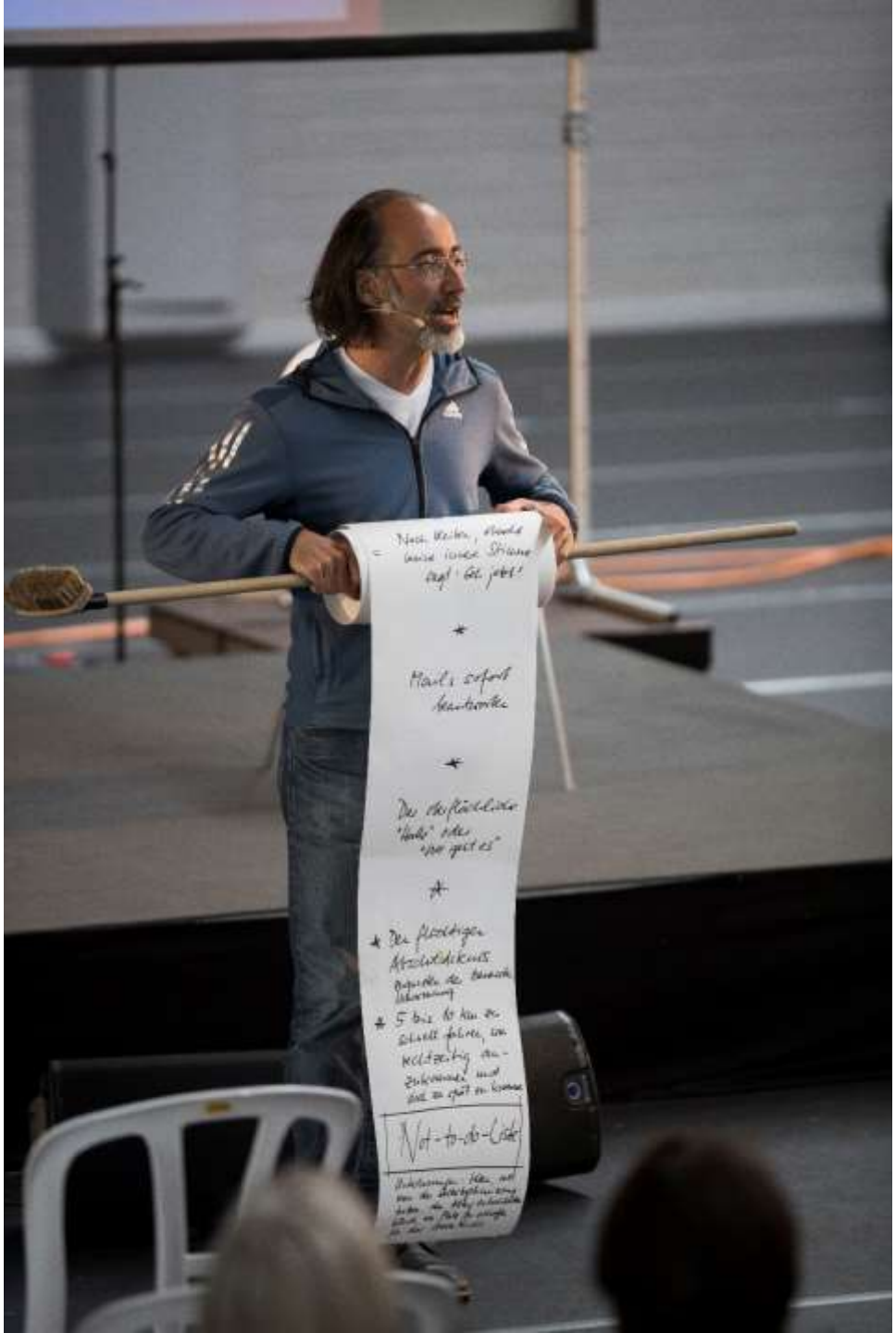
Sportzentrum Herisau, 6./7. Mai 2017

Not-to-do-Liste

Wichtigkeit	zu unterlassende Tätigkeit	bis wann

Sporthalle
Pause
Pulsmesser
mit Mark Riklin
Appenzell Ausserrhoden
Kulturlandsgemeinde




Not-to-do-Liste

Auszug aus der Not-to-do-Rolle – gesammelt an der Kulturlandsgemeinde 2017
Unterlassungen ideen, wie man den Selbstoptimierungsdrang lindern und den Alltag entschleunigen könnte, um Platz zu schaffen für die wesentlichen Dinge im Leben.

	NOCH BLEIBEN, OBWOHL MEINE INNERE STIMME SAGT: «GEH JETZT!»	FÜNF BIS ZEHN STUNDENKILOMETER ZU SCHNELL FAHREN, UM RECHTZEITIG ANZUKOMMEN – UND DANN DOCH ZU SPÄT EINTREFFEN.	«LASS-UNS-MAL-ABMACHEN»-VERSPRECHUNGEN.
	IM ERSTEN KINDERGARTEN BEREITS SCHUHE BINDEN KÖNNEN.	MAILS INNERHALB VON 24 STUNDEN BEANTWORTEN.	ANDEREN SAGEN, WAS ZU TUN IST.
MIT HÖHEREM PULS IMMER SCHNELLER RENNEN WOLLEN.	DAUERND REAGIEREN.	WEGEN EINEM «BESCHLAG» IN DIE IKEA RENNEN.	NO SCHNELL MACHÄ, ABER WÄDLI WÄDLI.
BEI SCHÖNEM WETTER (FENSTER) PUTZEN.	NACH DEN FERIEN ZEITUNGEN NACHLESEN.	SICH VOM «DU KANNST DAS SO GUT» VERFÜHREN LASSEN.	NEWSLETTER ABONNIEREN.
DAS GESCHIRR IN DER SPÜLMASCHINE NEU SORTIEREN.	LOTTO SPIELEN, DA SOWIESO DIE ANDEREN GEWINNEN.	SICH STÄNDIG MIT ANDEREN VERGLEICHEN.	MEINEN, MAN SEI SO ALT, WIE MAN SICH FÜHLT.
DIÄTVORSCHRIFTEN LESEN.	«JA» SAGEN, SELBST WENN ICH «NEIN» MEINE.	TEURE KOSMETIKA KAUFEN, DIE DANN DOCH NICHTS NÜTZEN.	(NOT-)TO-DO-LISTEN SCHREIBEN.

Haben Sie
heute schon
NICHTS
gemacht?

«Das Leben ist eine endlose Probe…»

Prototyp 3: Tischgespräche auf dem Kornmarktplatz
vorarlberg museum, 29. August 2019, 1800-2000 Uhr

Storyboard: Mark Riklin
Fotos: Theresia Anwander, Daniela Egger, Fatih Özcelik

KINO de
„DAS LEBEN IST NICHTS ANDERES,
ALS DIE ENDLOSE PROBE
EINER VORSTELLUNG,
DIE NIEMALS STATTFINDET“
aus DIE FABELHAFTE WELT DER AMÉLIE
Copyright Prokino (Fox)

"Das Leben ist nichts
anderes als die endlose
Probe einer Vorstellung,
die niemals stattfindet."

Fremdheit als Chance

- «Fremdheit ist die beste Voraussetzung, um ungeschönt und direkt in ein offenes Gespräch einzusteigen, es gibt nichts zu verlieren.»
- «Solange das Herz spricht, gibt es keine Fremdheit.»
- «Fremdheit bietet einen Schutzraum.»
- «Fremdheit macht neugierig.»

Coca-Cola

Fragen-Service: Dialoge

- «Herr Ober, eine Frage bitte?»
- «Darf's als Einstieg ein Shakespeare-Zitat sein?» – «Ist eine zu schwere Kost zum Einsteigen.»
- «Was meinen Sie zu Max Frisch?» – «Hatten wir bereits zum Mittagessen.»
- «Sind Sie schon beim Hauptgang? Was ziehen Sie vor: Samuel Beckett, Augusto Boal oder John Lennon?» - «Kommt ganz auf die Zutaten an…»
- «Ist es schon zu spät für eine Frage?» – «Es ist nie zu spät für eine Frage.»
- «Jetzt brauch ich noch etwas Existentielles, etwas, das für die ganze Nacht reicht.» - «Da schlage ich Ihnen Marianne Gronemeyers *Das Leben als letzte Gelegenheit* vor.»

Fatih’s Fazit nach dem Selbstversuch

- «Ich habe Sachen gesagt, die ich noch nie jemandem erzählt, aber schon immer mit mir herumgetragen habe.»
- «Im Schutz des Fremden habe ich einfach drauflos erzählt, mich anvertraut, losgelassen, mich selber überrascht.»
- «Es war, als ob mich jemand nach Hause eingeladen hätte. Das Zuhause war das vorarlberg museum.»
- «Getränke haben eine wichtige Rolle gespielt.»
- «Das ganze ist eine Bühne, auf der ich eine Rolle spiele, in der so viel Wahrheit enthalten ist.»
- «Ein gestalteter Raum, der Regeln hat.»
- «Das perfekte Format für ein Museum, das sich als Kontaktzone verstanden haben will.»

„Probleme sind verkleidete Möglichkeiten.“

Henry Ford

S t a u t h e a t e r

Beispiel 3: Öffentlicher Raum

St.Gallen, 23. Januar 2013

«Glück ist eine Sichtweise auf die Dinge.»

François Lelord